

Ludwig Fels „Mit mir hast du keine Chance“ am Wiener Volkstheater

Eine gelungene posthume lyrische Geburtstagsfeier

„Lasst uns Ludwig Fels lesen, sonst ersticken wir an unserer Hybris und Megalomanie!“ mit diesem Zitat aus der Frankfurter Rundschau beendete der Dramaturg Matthias Schreier seine Begrüßungsrede zum äußerst unterhaltsamen Fels-Abend mit dem Titel „Mit mir hast du keine Chance“ am Wiener Volkstheater. Die renommierte österreichische Spielstätte hatte sich nämlich ein besonderes Geburtstagsgeschenk für den am 27.11.1946 in Treuchtlingen geborenen und am 11.01.2021 in Wien verstorbenen Schriftsteller ausgedacht. Auf dem Tag genau, an seinem 77. Geburtstag, widmete das Volkstheater auf der Kleinbühne in der Roten Bar dem Leben und Werk von Ludwig Fels einen Abend, begleitet von einer Auswahl seines umfangreichen literarischen Schaffens. Mit dabei waren alte Weggefährten, Mitglieder des Volkstheater-Ensembles und zahlreiche Zuhörer. Nachdem eine Original-Audioaufnahme von Ludwig Fels den ersten Hauptteil eröffnete, las der Schauspieler Andreas Beck, der u. a. für den Nestroy-Preis 2022 nominiert war und im Rahmen des NRW-Theatertreffens 2019 zum besten Schauspieler gekürt wurde, aus dem jüngst posthum erschienen gleichnamigen Gedichtband. Das schmale Bändchen, das Gedichte aus den Jahren 1973 bis 2018 präsentiert, belegte zwei Monate lang einen Spitzenplatz in den österreichischen Literatur-Bestenlisten und wurde von allen namhaften Feuilletons im gesamten deutschsprachigen Raum ausnahmslos äußerst positiv besprochen.

Beck brachte ausdrucksstark den richtigen Tonfall in die knapp zwanzig Rezitationen ein: mal melancholisch zart, mal dramatisch wirkungsvoll, doch zumeist den lyrischen Kern umgarnend mit nachdenklicher und ruhiger Stimme. So stellte er die Aggression von „Binsenweisheiten“ der Hintergründigkeit von „Aussichtslos“ gegenüber. Die Zärtlichkeit von „Ich möchte so gerne mit dir zusammen atmen“ gepaart mit der auf den ersten Blick oberflächlichen Naivität im „Nächsten Sommer“ wurden rhetorisch mit der Realitätschronik „Biergarten an einem Regentag“ angereichert. Die sprachliche Umsetzung stand dem lyrischen Aussagegehalt der Texte in Nichts nach. Anschließend bat „Conferencier“ Matthias Seier zwei Weggefährten von Fels auf die Bühne bzw. Talk-Couch: den österreichischen Literaturkritiker, Schriftsteller und Fernsehmoderator Günter Kaindlstorfer sowie den ORF-Kulturjournalisten Robert Weichinger. Beide hatten Fels nach seinem Umzug von Nürnberg nach Wien im Jahre 1983 sowohl kennen als auch schätzen gelernt und die ganzen Jahre hindurch begleitet. Sie standen dem Menschen Ludwig Fels nahe und konnten dementsprechend auch von dem einen oder anderen interessanten Erlebnis berichten: Wie war er als Mensch, welche literarischen Vorbilder hatte er und welche Einflüsse haben ihn zum Dichter werden lassen? Man lernte einen aufrichtigen, humorvollen, herzlichen und äußerst belesenen Menschen kennen, den insbesondere die amerikanische Literatur-Tradition im Sinne von Allen Ginsberg, Jack Kerouac über Graham Greene bis hin zu James Ellroy zutiefst beeinflusste. Auch dem deutschen Dichter-Enfant-Terrible Rolf Dieter Brinkmann wurde dabei eine große Bedeutung beigemessen.

Abschließend die Frage: Was wird von Ludwig Fels bleiben? Beide waren unisono der Meinung, dass die große Zeit des Ludwig Fels eigentlich noch kommen wird. Weichinger stellte dabei insbesondere den aktuellen Gedichtband „Mit mir hast du keine Chance“ als Verdichtung seines lyrischen Schaffens sowie die beiden Romane „Der Himmel war eine große Gegenwart“, worin Fels die Beziehung zu seiner Mutter verarbeitet, und „Hottentottenwerft“, das die unrühmliche deutsche Kolonialzeit im heutigen Namibia und

früheren Deutsch-Südwest-Afrika thematisiert, als nachhaltig wirkende Werke in den Vordergrund. Kaindlstorfer vertrat sogar die Ansicht, dass es in naher Zukunft so etwas wie eine Ludwig Fels Renaissance geben wird. Denn vor allem sein Außenseiterblick auf eine saturierte Gesellschaft werde in Zukunft immer wichtiger. Im Kontext dazu wird Ludwig Fels in relativ kurzer Zeit als bedeutender Autor unweigerlich wieder entdeckt werden.

Im Anschluss an die Talkrunde nahm Andreas Beck wieder den Lese Part auf und präsentierte Auszüge aus dieser „Hottentottenwerft“, dem vorletzten Fels-Roman. Hierbei wurde dem Publikum nochmal die Sprachmächtigkeit des Autodidakten, der zeitlebens eine kritische Distanz zum Literaturbetrieb hegte, eindrucksvoll nähergebracht. Zum Ende der rundum gelungenen und dem Andenken gerechten Veranstaltung war nochmals ein Original-Sprachmitschnitt von Ludwig Fels zu hören. Dessen Verlag Jung und Jung aus Salzburg schrieb treffend: „Das Ludwig Fels fehlt, ist das eine, das andere sind seine Bücher: Sie sollen bleiben.“ In seiner Geburtsstadt Treuchtlingen soll natürlich etwas mehr von ihm bleiben als nur seine Bücher: Im Frühjahr 2024 ist die Einweihung des Ludwig-Fels-Parks an der Elkan-Naumburg-Straße geplant. Vor allem soll damit, wie die Neue Zürcher Zeitung vor kurzem schrieb, nicht nur den „Treuchtlingern selber nähergebracht werden, dass in ihren engen Gassen ein bedeutender und vielfach ausgezeichneter Schriftsteller erste Lebens- und Leidenserfahrungen gemacht hat.“ Die Realisierung, Ausarbeitung und Weitergabe eines solchen Potenzials könnten Treuchtlingen zur Fels-Stadt schlechthin machen, denn Wien ist eigentlich schon randvoll mit namhaften Künstlern.